Ober-Glogauer Zeitung.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich zweimal (**Mittwoch** und **Sonntag**).
Vierteljährlicher Bezugspreis **3,50 Mk.**
Durch die Post bezogen **4,50 Mk.**
Monatlicher Bezugspreis **1,40 Mk.**

Anzeigenpreis:
Für die viergespaltene Korpuszeile **40 Pf.**, im amtlichen Teil und an bevorzugter Stelle **80 Pf.** die Zeile.
Annahme von Anzeigen bis jeden **Mittwoch** und **Sonnabend 9 Uhr vormittags.**

Amtliches Organ der Kreisverwaltung und des Magistrats zu Ober Glogau.

Nr. 26. | Mittwoch, den 30. März 1921. | 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen und Verordnungen der Kreisverwaltung Ober Glogau.

Mitteilung an die Presse.

Komisya Rządząca wydała właśnie następującą odezwę do ludności:

Ludność Górnego Ślązka podczas czasokresu głosowania zachowała wzorowo pokój i porządek.

Pewne żywioły między ludnością jednakowóż w wschodnich powiatach do wykroczeń namówić się dały, przez co porządek zagrożony by mógł zostać.

Międzysojusznicza Komisya Rządząca stanowczo zdecydowana utrzymać porządek bezwarunkowo, zawiesza stan oblężenia w powiatach Bytom-miasta, Bytom-okolica, Katowice-miasto, Katowice-okolica, Królewska Huta, Pszczyna i Rybnik.

Opole, dnia 23-go marca 1921 r.

Die im ersten Beiblatt der Oberschlesischen Morgenzeitung vom 24. März unter dem Titel „Truppenverstärkungen" gebrachte Nachricht ist völlig unbegründet.

Oppeln, den 25. März 1921.

Die Regierungskommission hat soeben an die Bevölkerung folgenden Aufruf gerichtet:

Die Bevölkerung Oberschlesiens hat während der Abstimmungsperiode Ruhe und Ordnung in mustergültiger Weise bewahrt.

Gewisse Bevölkerungselemente aber haben sich in den östlichen Kreisen zu Ausschreitungen verleiten lassen, durch welche die Ordnung gefährdet werden könnte.

Die Interalliierte Regierungskommission, fest entschlossen, die Ordnung unbedingt aufrechtzuerhalten, verhängt den Belagerungszustand in den Kreisen Beuthen-Stadt, Beuthen-Land, Kattowitz-Stadt, Kattowitz-Land und Pleß, Königshütte, und Rybnik.

Oppeln, den 23. März 1921.

Uchwała.

Na mocy § 40-go ustępu 2-go ustaw polowania z dnia 15-go lipca 1907 r. uchwalił wydział obwodowy, dla części obwodu rejencyjnego opolskiego, do obszaru plebiscytowego należącego i dla roku kalendarzowego 1921 względnie ukonczenia czasu ochronnego dla rogaczów pozostawić przy terminie prawnym.

2014. Opole, dnia 11-go marca 1921 r. **Wydział obwodowy.**

Uchwała.

Na mocy § 42 ustaw polowania z dnia 15-go lipca 1907 r. wydział obwodowy uchwalił, dla części obwodu rejencyjnego opolskiego, do obszaru plebiscytowego należącego, i dla roku kalendarzowego 1921 względnie pory, do której jajka czajkowe zbierać można, pozostawić przy terminie prawnym.

Zbieranie jajek mewich aż do 15-go czerwca dozwolić należy.

Opole, dnia 11-go marca 1921 r. **Wydział obwodowy.**

497. Beschluß.

Auf Grund des § 40 Absatz 2 der Jagdordnung vom 15 Juli 1907 hat Bezirkhausschuß beschlossen, für den zum Abstimmungsgebiet gehörigen Teil des Regierungsbezirks Oppeln und das Kalenderjahr 1921 es hinsichtlich des Schlusses der Schonzeit für Rehböcke bei dem gesetzlichen Termin zu belassen.

Oppeln, den 11. März 1921.

2014. **Bezirksausschuß.**

496. Beschluß.

Auf Grund des § 42 des Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß beschlossen, für den zum Abstimmungsgebiet gehörigen Teil des Regierungsbezirks Oppeln und das Kalenderjahr 1921 es hinsichtlich des Zeitpunktes, bis zu welchem Kibitzeier eingesammelt werden dürfen, es bei dem gesetzlichen Termin zu belassen.

Das Einsammeln von Möveneiern ist bis zum 15. Juni zu gestatten.

Oppeln, den 11. März 1921.

A 2008. **Bezirksausschuß.**

Der Regierungspräsident.

Oppeln, den 23. März 1921.

W. A. X. Saatgutverkehr.
636.

Betrifft: Ausstellung von Saatkarten.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 22. 12. 1920 — W. A. X. 3931 — gebe ich bekannt, daß Anträge auf Erteilung von Saatkarten nur noch bis zum 26. März d. Js. angenommen werden. Später eingehende Anträge werden diesseits abgelehnt.

J. A. Schaffranek.

Vorstehendes ist sofort ortsüblich bekannt zu machen.

Oberglogau, den 29. März 1921.

Der Landrat des Kreises Neustadt OS.

G 1187. Geschäftsstelle für das Abstimmungsgebiet in Ober Glogau.

Amtliche Bekanntmachungen und Verordnungen des Magistrats Ober Glogau.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 2. d. Mts., nachm. von 2 Uhr ab

findet im Rathaussaale die Ausgabe der Spirituskarten statt. Es werden zunächst nur Angehörige von Kindern unter 2 Jahren bedacht. Der Rest der Karten wird, soweit er reicht, an minderbemittelte Personen mit dem Namensanfangsbuchstaben A bis Z, die keinen Gasanschluß haben, bedacht.

Ober Glogau, den 26. März 1921. **Der Magistrat.** Dr. Smikalla.

Bekanntmachung.

Zugelaufen ist am 24. d. Mts. ein Hund. Abzuholen gegen Erstattung der Futterkosten innerhalb 8 Tagen bei dem Zimmerer Johann Kasperek wohnhaft Weingasse Nr. 264 a.

Nach Ablauf dieser Frist wird der Hund dem Finder als Entschädigung der Futterkosten zugesprochen

Ober Glogau, den 26. März 1921. **Die Polizeiverwaltung.** Dr. Smikalla.

Bekanntmachung.

Gefunden wurde am 27. d. Mts. eine Armbanduhr.

Oberglogau, den 29. März 1921. **Die Polizeiverwaltung.** Dr. Smikalla.

Verschiedene Nachrichten.

Die Bluttat in Karf.

An die Interalliierte Kommission, den Präsidenten Le Rond, den Obersten Percival und den General de Marinis ist vom deutschen Plebiszitkommissar folgendes Telegramm zugesandt worden:

Die blutigste und brutalste unter den polnischen Gewalttaten nach der Abstimmung fälscht die „Grenzzeitung" vom Karfreitag ins Gegenteil und durch die frechste Lüge hetzt sie die polnische Bevölkerung auf, indem sie von schweren deutschen Provokationen und von entfesseltem deutschen Terror spricht. Die Verantwortung dafür, daß dies zugelassen wird, liegt auf der Hohen Kommission. Wir dulden nicht die Umkehrung des Tatbestandes. Wir fragen die Hohe Kommission, ob es der „Grenzzeitung" erlaubt ist, durch Lug und Trug das Blut des Volkes bis zur Siedehitze aufzuwiegeln, während deutsche Zeitungen wegen einer einzigen angeblich unrichtigen Notiz über polnische Zustände verboten worden sind.

Die „Grenzzeitung" sagt, daß deutsche Stoßtruppler ein Haus in Karf besetzt und von dort aus die ganze Nacht hindurch die friedliche Einwohnerschaft durch rasendes Feuer aus Maschinengewehren und Gewehren brutalisiert hätten. Nach langem Kampfe hätten die Angreifer, unter denen Polizeibeamte die Hauptrolle spielten, die Festung geräumt. In dem Gebäude sei eine große Anzahl von Waffen, Munition, Handgranaten und Bomben gefunden worden. Folgendes ist Wahrheit, wofür wir uns auf das Zeugnis des Herrn Kreiskontrolleurs von Beuthen Land, des englischen Oberleutnants Herrn Cockerell berufen. Am Dienstag, den 22. März abends schickte Herr Oberst Cockerell, weil die fanatisierte Volksmenge das Haus Miechowitzerstraße Nr. 2 in Karf bedrohte, zum Schutze acht Landjäger ab, angeblich mit dem Hinzufügen, daß er erforderlichenfalls für weitere Unterstützung sorgen werde. Die Landjäger besetzten das Haus, während schwer bewaffnete Banden dazu übergingen, das Haus zu belagern und zu stürmen. Die Polen stellten auf den umliegenden Dächern Maschinengewehre auf, womit sie das Haus beschossen. Sie warfen Handgranaten und gebrauchten Feuerwaffen jeder Art. Die Landjäger waren nur mit Pistolen ausgerüstet, womit sie sich zu verteidigen und zu halten versuchten. Am frühen Morgen des 23. März eilten zwei Karfer Bürger nach Beuthen, um

Hilfe zu erbitten. Angeblich sind sie beim Herrn Kreiskontrolleuer gewesen. Es sollen in der Tat einige Apomannschaften nach Karf gekommen sein, ohne den Finger zu rühren. Gegen ½9 Uhr früh ging den Verteidigern nach zehnstündiger Belagerung die Munition aus. Sie steckten eine weiße Fahne aus und einer von ihnen verließ das Haus, um als Parlamentär mit der Volksmenge zu verhandeln. Diese aber stürzte sich mit tierischer Wut auf den Unterhändler, schlug ihn nieder und zerstampfte seinen Leichnam mit den Füßen. Alsdann drangen die zu Tieren gewordenen Menschen ins Haus ein, erschlugen noch drei andere Landjäger und schändeten deren Leichname in bestialischer Weise. Die vier übrigen Lnndjäger wurden in unmenschlicher Weise zerschlagen und liegen schwerverwundet im städtischen Krankenhause zu Beuthen. Die Ermordeten sind im Dienst ergraute Beamten, vielfache Familienväter.

Karf liegt ein Kilometer von Beuthen entfernt. An derselben Chaussee liegt ein Kilometer weiter die Ortschaft Michowitz, wo sich während dieser Nacht ein starker Posten französischer Soldaten befand. Der französische Posten in Miechowitz hat während dieser weithin hörbaren Schießerei ein bemanntes Auto nach der Stadt Beuthen geschickt. Dieses Auto hätte über Karf fahren müssen. Auf noch niemals von Autos befahrenen Feldwegen aber hat das französische Auto einen Umweg um Karf herum gemacht, und ist so nach der Stadt Beuthen gekommen. So sieht der Schutz der friedlichen Bevölkerung und der Beamten aus, die sich dem Dienst der Interalliierten Kommission widmen, so schamlos wird die treue Hingabe dieser Beamten von der „Grenzzeitung" in den Kot gezogen, so frech und skrupellos wird der deutsche Volksteil Oberschlesiens besudelt und der Verbrechen bezichtigt, die polnische Banditen in fortgesetzter Kette auf sich laden.

Plebiszitkommissariat für Deutschland.
Dr. Urbanek.

Ein Protest der deutschen Gewerkschaften.

Die am Donnerstag in Kattowitz zu einer Besprechung versammelten Führer der deutschen Arbeiter- und Angestellten-Organisation sehen sich genötigt, gegen die an der wehrlosen deutschgesinnten Bevölkerung verübten Gewalttaten energischen Protest zu erheben. Tausende von Arbeitnehmern sind bereits von ihrer Arbeitsstelle vertrieben. Wir fordern unbedingte Sicherheit dafür, daß die Vertriebenen sofort an ihre Arbeitsstelle zurückkehren können. Dazu bedürfen sie des wirksamen Schutzes der Interalliierten Kommission, die nach dem Friedensvertrage einzig und allein dazu berufen ist, leider aber bisher darin versagt hat.

Allgem. Dtsch. Gew. Bund.
Karger. Wenzel.
Gewerkschaftsring.
Griese. Stahn.
Deutscher Gewerkschaftsbund.
Stauch. Rinke.

Durch Artikel 4 der Verordnung des Herrn Kreiskontrolleurs für Beuthen Stadt über die Verhängung des Belagerungszustandes vom 24. März wird die Errichtung von Flüchtlingslagern verboten. Nach Beuthen Stadt sind etwa 1000 Personen geflüchtet und durch das deutsche Plebiszitunterkommissariat untergebracht worden. Die einfachsten Gründe der Menschlichkeit verbieten es, diese unglücklichen, in ihrem Leben bedrohten Personen ohne Garantie der Sicherheit auf die von polnischen Banditen angefüllten Dörfer hinauszujagen. Wir ersuchen um die sofortige Aufhebung der Bestimmung aus rein menschlichen Rücksichten. Praktisch kommt eine Auflösung der Flüchtlingslager nicht in Frage, weil uns irgendwelcher Zwang gegenüber diesen Personen nicht zu Gebote steht.

Plebiszitkommissariat für Deutschland.
Dr. Urbanek.

Oberschlesien, eine geographische, wirtschaftliche und soziale Einheit.

Die Mehrheit der oberschlesischen Bevölkerung hat sich in der Abstimmung für Deutschland entschieden. Die Feststellung der Ergebnisse hat gemeindeweise zu erfolgen. Daß aber gemeindeweise über die Zukunft Oberschlesiens entschieden werden soll, kann man aus dem Friedensvertrage nicht herauslesen. Dort heißt es ausdrücklich, daß die Ergebnisse der Volksabstimmung bei der Grenzfestsetzung zu berücksichtigen sind. § 5 Abschnitt 8 des Friedensvertrages sagt ausdrücklich: „Nach Beendigung der Abstimmung teilt der Ausschuß den alliierten und assoziierten Hauptmächten die Anzahl der in jeder Gemeinde abgegebenen Stimmen mit und reicht gleichzeitig einen eingehenden Bericht über die Wahlhandlung sowie einen Vorschlag über die Linie ein, die in Oberschlesien unter Berücksichtigung sowohl der Willenskundgebung, als auch der geographischen und wirtschaftlichen Lage der Ortschaften als Grenze angenommen werden soll." § 5 des Friedensvertrages schreibt ausdrücklich vor, daß die Stimmenzahl bewertet werden muß, nicht aber, daß gemeindeweise über die Zugehörigkeit Oberschlesiens entschieden werden soll. Der § 5 betont noch ausdrücklich, daß die geographische und wirtschaftliche Lage berücksichtigt werden muß

Was die geographische Lage anbelangt, so ist Oberschlesien als ein natürlich in sich geschlossenes Land zu betrachten. Innerhalb Oberschlesiens kann eine natürliche Grenze nicht gezogen werden. Die natürlichen Verkehrsstraßen und Flüsse Oberschlesiens gehören dem Flußgebiet der Oder an. Die bisher erreichte Nutzbarmachung des billigsten natürlichsten Transportweges (des Wassers) hat zur Förderung der Produktion der oberschlesischen Industrie und damit zur Hebung des Wohlstandes des oberschlesischen Volkes beigetragen und die der Ausführung harrenden Projekte eines großzügigen weiteren Ausbaues der natürlichen Wasserstraßen über Breslau nach Berlin und Stettin nach erfolgter Wiedereingliederung an Deutschland als Bundesstaat eröffnet Oberschlesien die besten Aussichten für die Zukunft. Das wird sich der Oberste Rat sagen müssen, wenn er die oberschlesische Frage entscheidet. Nur wenn Oberschlesien bei Deutschland bleibt, wohin es seiner geographischen Lage nach gehört, kann die Entente erwarten, daß Deutschland seinen Reparationspflichten nachkommen kann. Selbst maßgebende oberschlesische Polenführer haben vor nicht allzu langer Zeit dem Vertreter der „Times" erklärt, daß Oberschlesien zu Grunde gehen muß, wenn es zu Polen fällt. Für Oberschlesien müssen naturgemäß die großen wirtschaftlichen Vorteile zunichte werden, wenn eine Zuteilung an Polen Oberschlesien von diesen großen zukunftsreichen Wasserstraßen losreißen müßte.

Was die wirtschaftliche Lage anbelangt, so bildet Oberschlesien in sich eine wirtschaftliche Einheit und ist wirtschaftlich ein geschlossenes Gebiet im großen deutschen Volks-Wirtschaftskörper. Eine Industrie ist von der anderen abhängig, sodaß wenn eine Zerreißung Oberschlesiens eintreten sollte, der oberschlesische Industriebezirk verkümmern müßte, weil ein Glied ohne das andere nicht exestieren kann. Die wirtschaftliche Einheit des Industriegebietes wollen wir an einigen Beispielen nachweisen.

Die Abtrennung des Kreises Kattowitz z. B. vom übrigen Industriebezirk wäre von vernichtender Wirkung für die Zinkindustrie. Die Blei- und Zinkerzgruben Oberschlesiens, die die im Kreise Kattowitz gelegenen Rohzinkhütten mit Schmelzgut versorgen, liegen alle außerhalb des Kreises Kattowitz. So wären also die Zinkhütten bei einer Abtrennung des Kattowitzer Kreises zum sofortigen Erliegen verurteilt, weil die in Polen gelegenen Zinkerzlager nur erst zum geringen Teil erschlossen sind. Die dort gewonnenen Erze reichen kaum für den Betrieb der in Polen bereits vorhandenen Zinkhütten. Ferner wird der zur Herstellung der Zinkmuffeln erforderliche Ton — 300000 Stück Muffeln werden jährlich gebraucht — nur in Deutschland gefunden. Der in Polen vorhandene Ton ist für den oberschlesischen Zinkhüttenbetrieb nicht verwendbar, Auch auf den Bezug des im Zinkhüttenbetriebe so wichtigen Reduktionsmittels, des sogenannten Zinders, ist der Kreis Kattowitz auf das Zentralrevier angewiesen. Der Zinder wird in den Koksanstalten gewonnen, von denen sich im Kreise Kattowitz keine einzige befindet. Im Bleihüttenprozeß wird ein besonders guter Koks gebraucht, den Polen nicht liefern kann, weil es keine Kokskohle besitzt.

Die Eisenwerke des Landkreises Kattowitz müssen ihr Roh- und Halbzeugmaterial aus anderen Kreisen beziehen und sind vollständig von diesen abhängig. So kann z. B. die Baildonhütte aus dem Gesamtorganismus der oberschlesischen Eisenindustrieaktiengesellschaft in Gleiwitz nicht herausgenommen worden. Die Baildonhütte ist das bedeutendste Edelstahlwerk Oberschlesiens, dessen ganzer Absatz in Deutschland liegt und durch keinen anderen ersetzt werden kann. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Eisenindrustrie auf geschulte deutsche Ingenieure, Meister und Vorarbeiter angewiesen ist, die bei einem etwaigen Anfall des Kreises Kattowitz sicher abwandern würden; somit wäre die gesamte Eisenindustrie lahmgelegt.

Schluß folgt.

Das Ausland zur Abstimmung.

Newyork, 25. März. Bei der Besprechung des Abstimmungsergebnisses erklärt „Newyork World", der deutsche Sieg sei ein weiterer Triumpf für den Grundsatz der Selbstbestimmung in internationalen Angelegenheiten.

„Newyork Herald" sagt, das Abstimmungsergebnis ist in gleicher Weise für Deutschland und die Entente wichtig. In weit höherem Maße ist es aber wesentlich für Frankreich und die Alliierten, da die schlesischen Hilfsquellen wichtig sind für die deutsche Produktion, aus der die Reparation bezahlt werden soll.

Die „Newyork Times" schreibt, der Verlust des oberschlesischen Abstimmungsgebietes ist ein harter

Dienst zweier Herren.

Roman von A. A. Lindner.
(Nachdruck verboten).

Fortsetzung.

Mir wars eine große Freude, ihn wiederzusehen. Er war mir ein sehr lieber Lehrer und ich verdanke ihm viel. Die Jahre in seiner Klasse gehören zu meinen liebsten Erinnerungen und, wäre jetzt nicht eben alles so anders gekommen, so —"

„Nun"?

„So würde ich mich auch noch ganz nach seinen Ratschlägen richten. Wenn ich mir denke, daß er mich bei Nikisch hätte empfehlen können. Du glaubst garnicht, was das zu bedeuten hat", rief sie mit begehrlich glänzenden Augen.

Er antwortete nicht.

Ilse in dieser Weise reden zu hören, verursachte ihm ein Gemisch von Mißbehagen und Ungeduld; aber er nahm sich zusammen.

„Mich schien der Professor nicht sehr zu lieben," sagte er ablenkend.

Ilse lachte.

„In Deiner Eigenschaft als mein Verlobter mißbilligte er Dich entschieden, das merkte ich ihm an. Er sah es nicht gerne, wenn eine seiner Schülerinnen sich verheiratete. Er meinte, es könnte sich immer nur ein Dilemma daraus ergeben."

„Verrücktheit," rief Breckenfeld aus. „Was doch ein Künstlerhirn für Ideen ausheckt. Unglaublich".

„Es ist barock ausgedrückt, aber wer weiß, ob nicht doch etwas Wahrheit darin steckt" sagte sie nachdenklich.

Er sah sie scharf an.

„Findest du? Und doch hast du mir das Jawort gegeben?"

Sie errötete.

„Ich tats, — weil ich nicht anders konnte," sagte sie mit abgewandtem Gesicht. „Ich habe vorher genug um meine Freiheit gerungen, aber es war stärker als ich."

Ihm wurde seltsam ums Herz. Ihre Worte öffneten ihm Möglichkeiten und Tatsachen, die ihn erschreckten und ihn zugleich mit wahrem Freudenrausch erfüllten. Es gab also Dinge, die ihm beinahe die Wage gehalten hatten, aber schließlich war sie doch sein geworden, aus dem Zwange einer Neigung heraus, die alles aus dem Felde geschlagen hatte, was sonst in ihrem Leben eine Wacht gewesen war. Wenn es so stand, konnte man da nicht gerne Nachsicht haben mit den kleinen Exzentrizitäten, die ihr noch von früher anhafteten? Mit Geduld und unter verständiger Leitung würden sie sich mit der Zeit schon von selbst verlieren.

Sein Siegerstolz stieg ihm schon zu Kopfe wie starker Wein. Er riß sie an seine Brust und küßte sie leidenschaftlich.

Sanft und ergeben hielt sie ihm still. Sie fürchtete diese Ausbrüche seines Gefühls nicht mehr, im Gegenteil, es lag eine Art von Beruhigung darin. Es war, als ob dadurch in ihr etwas beschwichtigt oder betäubt würde, das, was die Stimme eines unliebsamen Mahners, ihr immer wieder die Freude an der Gegenwart zu verderben suchte.

„Fühlst Du, wie ich Dich lieb habe?" murmelte er. „Siehst Du, das sind die wahren Freuden, unsere Freuden."

Sie nickte und duldete es, daß er noch einmal seine Lippen auf ihren Mund preßte.

„Dein musiknärrischer Freund würde vermutlich über Dein Glück beunruhigt sein, wenn er Dich so sehen könnte", lachte er übermütig.

Die Eindrücke des Mittags wirkten doch tiefer in ihm nach, als ihm selbst bewußt war.

„Es will mir gerade nicht aus dem Sinn, was der Professor über diese arme Person — wie hieß sie doch gleich — erzählte", fing er nach längerem Schweigen wieder an. „Wenn ich mir das vorstelle — so mit ihrem bischen Können von einem Dirigenten zum andern gewissermaßen hausieren gehen, jeder Impertinenz eines übelwollenden Rezensenten ausgeliefert, oder genötigt, ihre Zukunft zu Kniffen oder Praktiken zu nehmen, die jedes Feingefühl verletzen müssen. Gräßlich."

Er würde es nie geglaubt haben, daß aus ihm das Verlangen redete, Ilse noch eine kleine, nachträgliche Lektion zu erteilen, aber es war wirklich so.

„Wie Du übertreibst," sagte sie mit ungeduldigen Kopfschütteln. In solcher Verallgemeinerung gilt das überhaupt nicht. Mein Weg zum Beispiel ist viel glatter gewesen; ich bin nie verrissen worden. Etwas Unangenehmes kommt gelegentlich in jedem Beruf vor. Geht doch die Sage, daß Eure Schulräte Euch auch nicht mit Komplimenten traktieren. Und was Dein Zorn gegen das Probesingen anbelangt — nimms nicht übel, darin bist Du unvernünftig. Das geht doch garnicht anders. Sag mir nur, wie sollen Anfängerinnen denn sonst ein Engagement zustande bringen?"

Er wurde ganz hitzig.

„Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß das

Schlag für das polnische Prestige, aber ein noch schwererer Schlag für die polnische Industrie.

London, 25. März. „Daily News" drückt tiefe Befriedigung darüber aus, daß der von den Deutschen errungene Sieg so entscheidend sei, daß kein Raum für eine weitere Agitation bliebe. Es sei klar, daß sich die Provinz unwiderruflich für das Verbleiben unter deutscher Autorität erklärt habe. Dieses Ergebnis sei in gewisser Hinsicht sogar überraschend, denn die Deutschen hätten erwartet, daß der Abbruch der Londoner Verhandlungen ihnen einen ernsten Nachteil in Oberschlesien bringen werde und daß die Abstimmenden nicht gewillt sein würden, das Bürgerrecht eines Staates zu wählen, der unmittelbar durch Sanktionen und andere Strafmaßnahmen bedroht werde. Das Blatt fährt fort: Oberschlesien werde wahrscheinlich nicht zu Polen kommen. Polen würde vielleicht drei oder vier Gemeinden erhalten, jedoch nicht mehr und dann verschwinde der Einwand, den Dr. Simons bezüglich seines Vorschlages gemacht hat.

Beschwerde des Fürsten Hatzfeld.

Oppeln, 27. März. Im Auftrage der Reichsregierung hat wie in einem Teil der heutigen Morgenausgabe erwähnt, der deutsche Bevollmächtigte Fürst Hatzfeld ernsteste Vorstellungen bei der Interalliierten Kommission über die Zustände im Industrierevier erhoben und sofortigen verstärkten Schutz der Bevölkerung verlangt. Die Interalliierte Kommission hat darauf zugesichert, das Truppenverstärkungen nach Kattowitz und Beuthen gesandt werden. Die Truppen werden noch in dieser Nacht in ihren Bestimmungsorten eintreffen.

Blutige Unruhen in Mitteldeutschland.

Eisleben, 25. März. Der Nachmittag brachte lebhafte Schießereien in den Straßen. Die Kommunisten begnügten sich nicht, die Schutzpolizei von der Straße zu vertreiben, sondern warfen auch Handgranaten in die Polizeiwache im Rathause. Hierbei wurden drei Polizeiwachtmeister erheblich verletzt. Bei dem Feuerwechsel am Nachmittag hatte die Schutzpolizei mehrere Tote und Verwundete. Die Verluste auf seiten der Angreifer sind nicht bekannt. Zur Stunde ist kein Sicherheitsbeamter in den Straßen mehr zu sehen. Die aufrührerischen Elemente haben die Oberhand. Das offenbarte sich auch an den Plünderungen, die am späten Nachmittag auf dem Marktplatz und in den Nebenstraßen einsetzten und besonders Konfektions- und Schuhwarengeschäfte betrafen. Bei Abgang dieses Berichtes plünderte man, der „Eislebener Zeitung" zufolge, ein weiteres Konfektionsgeschäft. Vereinzelt fallen noch immer Schüsse. Die Schutzpolizei hat sich in ihre Quartiere zurückgezogen. Der in der städtischen Volksschule liegenden Abteilung wurde ein Ultimatum gestellt. Falls sie sich nicht bis zum Abend ergeben habe, will man die Stadt an allen Ecken anzünden. In der Nähe der Krughütte der Gewerkschaft kam es schließlich zu Schießereien. Der um 6 Uhr 20 Min. abends von Halle abgehende Personenzug, der gegen 8 Uhr eintraf, wurde von den Streikenden an der Weiterfahrt gehindert.

Schwere Zusammenstöße in Hamburg.

Hamburg, 25. März. Auf der Reeper-Bahn kam es in der Nähe des Hochbahnhofes am Millern-Tor zu Zusammenstößen. Auf die Aufforderung zum Auseinandergehen wurde die Ordnungspolizei von der Menge mit Bierflaschen bombardiert. Aus der Menge oder aus einem Hause fielen mehrere Schüsse, wodurch bei der Ordnungspolizei ein Mann getötet und einer schwer verwundet wurde. Die Ordnungspolizei eröffnete hierauf das Feuer. Die Menge hatte 15 Tote und Verwundete. Am Holstenplatz kam es ebenfalls zu einem Zusammenstoß, wo die Menge der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht Folge leistete. Auf seiten der Menge gab es fünf Verwundete.

Hamburg, 25. März. Der Chef der Ordnungspolizei teilt zusammenfassend über die gestrigen Vorgänge in Hamburg folgendes mit: Gegen 3,30 Uhr nachmittags versuchten etwa 1500 Arbeiter der Vulkanwerft in die Stadt zu gelangen. An der Ellenholzbrücke wurde der Aufforderung der Absperrung, in kleinen Trupps den Freihafen zu passieren, nicht Folge geleistet. Vielmehr forderte ein Hetzer trotz des Ausnahmezustandes die Menge auf, gewaltsam in geschlossenen Zügen die Postenkette zu durchbrechen. Als sie sich hierzu verleiten ließ, machte die Polizei von ihrer Waffe Gebrauch. Hierbei hatten die Demonstranten 4 Tote und 10 Verwundete. Dann wurde der Aufforderung, in kleinen Trupps weiterzugehen, Folge geleistet. Um 4 Uhr 15 Min. nachmittag wurde die Werft von aufrührerischen Elementen gesäubert. Diese zogen durch den Elbtunnel nach dem Millerntor. Hier kam es zu Zusammenstößen mit der Absperrung. Ein Zug der Ordnungspolizei wurde von rückwärts beschossen. Als die Ordnungspolizei nunmehr zur Waffe greifen mußte, traten auf seiten der Widerstand Leistenden schwere Verluste ein. Etwa 16 bis 20 Tote und Verwundete gab es hierbei. Kurz darauf ereignete sich am Justizgebäude ein weiterer Zusammenstoß, wobei es wiederum mehrere Verwundete gab. Der Verlauf des Abends nach 8 Uhr war vollständig ruhig. Den „Hamburger Nachrichten" zufolge gab es im ganzen 19 Tote und 42 Verwundete.

Lokales und Provinzielles

Den 70. Geburtstag beging am Ostermontag in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische Herr Buchhändler und Stadtverordneter Eugen Rotter. Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium übermittelten ihre Glückwünsche dem nicht nur an Jahren, sondern auch an Dienstalter ältesten Mitgliede des Stadtverordneten-Kollegiums durch eine Deputation. In Anerkennung seiner mehr als 25jährigen Tätigkeit als Schriftführer wurde das Geburtstagskind durch ein entsprechendes Geschenk erfreut. Der Männer-Gesangverein „Liedertafel" ehrte sein ebenfalls ältestes Mitglied durch ein stimmungsvolles Ständchen. Zahlreich waren die Glückwünsche aus den Reihen der Bürgerschaft und zeugten von der allgemeinen Achtung und Beliebtheit, die sich Herr Rotter erfreut. Auch wir rufen an dieser Stelle dem seit Bestehen der „Oberglogauer Zeitung" treuen Leser ein aufrichtiges „Ad multos annos!" zu.

In der Bevölkerung bestehen Zweifel über die Pflicht zur Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen im Falle des Ablebens der damit Beliehenen. Ich bitte, im Interesse der Leser im redaktionellen Teile der Zeitung darauf aufmerksam machen zu wollen, daß die Bestimmungen über die Rückgabe der Orden und Ehrenzeichen nach wie vor in Kraft geblieben sind. Alle durch das Ableben der Inhaber freigewordenen Auszeichnungen, soweit sie nicht bestimmungsgemäß von der Rückgabe ausgeschlossen oder von den Besitzern schon bei Lebzeiten käuflich erworben worden sind oder von den Hinterbliebenen noch erworben werden, müssen an den Staat, der sie aus seinen Mitteln beschafft und den Beliehenen nur zu einem bestimmten Zwecke geliehen hat, zurückgegeben werden. Welche Orden den Hinterbliebenen bestimmungsgemäß belassen werden, können die Beteiligten in jedem Einzelfalle bei dem zuständigen Landratsamte erfahren.

Nach einem Bericht der Universität Breslau hat eine Oberglogauerin, die Zahnärztin Frau Käte Salisch geb. Fränkel, die Tochter des verstorbenen Kaufmann Benno Fränkel, den Doktorgrad erworben; an demselben Tage wurde auch ihr Gatte, Herr Zahnarzt Salisch, zum Doktor promoviert. Die Doktorarbeiten behandeln die Therapie und die Materie medica in der Zahnheilkunde des Mittelalters.

Schöffengerichtssitzung vom 23. März. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Oberheiden. Als Schöffen die Herren: Friseurmeister Jüttner hier und Ackerbürger Johann Sobotta aus Kl. Strehlitz. Es wurden verurteilt: Der Kriegsinvalide Eduard Sieske aus Domb, Kreis Kattowitz, wegen Vergehen gegen die Reichsgetreideordnung zu 100 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle tritt für je 10 Mk. 1 Tag Gefängnis ein. Auch wurden dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt. 2 Sachen mußten vertagt werden; in einer Sache wurde die Vorführung des Angeklagten beschlossen, weil dieser trotz ordnungsmäßiger Ladung zum Termin nicht erschienen war.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche:

Donnerstag: 6 Uhr ges. hl. Messe für verst. Franz und Julianna Ziegler. 3/4 7 Uhr ges. hl. Messe, Prozession und hl. Segen für verst. Johanna Kopacz, Bruder August und Großeltern beiderseits.

Freitag: 6 Uhr ges. hl. Messe für verst. Emilie Pelka und Großeltern beiderseits. 7 Uhr ges. hl. Messe zu Ehren des hl. Herzen Jesu und hl. Segen. 7 Uhr stille hl. Messe fund. für verst. Heinrich und Antonie Neumann und deren Kinder Marie, Florentine, Martha und Paul und Johanna Blasczyk. Abends 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht.

Sonnabend: 6 Uhr ges. hl. Messe für das Brautpaar Thiel-Schmidt. 7 1/4 Uhr Schulmesse (Rosenkranz) fund. stille hl. Messe für verst. Carl und Franziska Jenderek. 7 1/4 Uhr stille hl. Messe für verst. Ludwig Stosiek. Am nächsten Sontag (3. April) werden die Kinder der hiesig. Parochie zur I. hl. Kommunion geführt. 6 und 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Feier der I. hl. Kommunion mit Ansprache, Hochamt, Te Deum und hl. Segen. Die Inhaber der Sitzplätze im Presbyterium werden gebeten, bei dieser Feier ihre Sitzplätze den Eltern der Erstkommunikanten zur Verfügung zu stellen. Künftigen Sonnabend von nachm. 3 Uhr ab gehen die Kom.- und Beicht-Knaben aus Repsch, Neuhof und Neu-Kuttendorf zur hl. Beicht.

Gottesdienst in der Kuratialkirche:

Donnerstag: Stille hl. Messe für verst. arme Seelen.
Freitag: Herz-Jesu-Amt mit Segen.
Sonnabend: Stille hl. Messe in der Loretokapelle. Krankenintention.
Sonntag: 9 Uhr Predigt und Hochamt für Anton Hampf, Eltern, Johann und Florentine Hampf. 2 Uhr Vesperandacht.

Evangelische Pfarrkirche:

Sonntag Quasimodogeniti 3. April: 1/2 10 Uhr vorm. Lesegottesdienst in Oberglogau.

---

alles Situationen sind, die ich für ein junges Mädchen entschieden mißbillige. So was muß ja unweiblich machen; die Dreistigkeit großziehen. Ich möchte keine, die mir nahe steht, in solcher Lage sehen. Ich finde es durchaus unwürdig, und eine Kunst, welche derartiges von ihren Jüngerinnen verlangt, kann mir ganz und gar gestohlen werden."

„Nun, Helma Fredenwald hat aber trotz allem den Gipfel erreicht; sagte sie, durch seine Heftigkeit gereizt.

„So gönne es ihr," versetzte er kurz. „Du hast ja besseres."

Er meint es durchaus nicht böse, aber es berührte sie nicht angenehm.

„Du siehst immer die Kehrseite," sagte sie, „Das tut mir förmlich leid. Du darfst nicht so geringschätzig von meiner Kunst denken. Wenn Du wüßtest, wie glücklich sie mich gemacht hat."

„Sollte das nicht ein imaginäres Glück gewesen sein?"

„O, nein, nein. Es liegt eine starke heilige Macht im Gesang, wer sie einmal hat ausüben dürfen. —

„Nun ja, der sinnliche Klangreiz eines sehr schönen Organs," unterbrach er sie, aber nun ließ sie ihn ihrerseits nicht ausreden.

„Da irrst du sehr, das ist es nicht allein, Das wäre ein armseliger Künstler, der nichts weiter aufzuweisen hätte. Der Einfluß von Seele zu Seele ist es, den wir erstreben, der ist der wahre Prüfstein für das Können. Bedenke, wie die Menschen in die Konzertsäle kommen. Abgehetzt die einen, gleichgültig die andern, jeder unter dem Druck seines speziellen Sorgenbündelchens. Vor diesen treten wir aber hin mit dem Besten, was wir zu geben haben, ob sie es mitempfinden möchten, und über die Alltäglichkeit hinausgehoben werden, es sei auch nur auf kurze Zeit. Natürlich gelingt es nicht immer, aber wenn es gelingt, wenn man spürt, daß der geheimnisvolle Rapport da ist, das ist, daß die Menschen das fühlen, was wir in ihnen wecken möchten —"

Sie breitete unbewußt ihre Arme aus.

„O, das ist eine köstliche Macht."

Ihre Ekstase berührte ihn peinlich. Er liebte die gehobene Redeweise im Alltagsverkehr nicht. Ilse kam ihm beinahe ganz fremd vor.

„Und dann," fuhr sie eifrig fort, „wenn die Spannung sich löst und der Beifall ausbricht, solch recht herzlicher Beifall, aus dem vollen Herzen heraus, wenn man fühlt, die Menschen haben dich verstanden und sie danken dir" — die Farbe stieg ihr ins Gesicht, ihre Augen blitzen, die ganze Gestalt schien zu wachsen — „o, mir wars jedesmal, als fühlte ich eine unsichtbare Krone auf meinem Kopfe."

Er zuckte die Achseln.

„Beim Händeklatschen fremder Menschen?" fragte er mit leichter Ironie.

„Fremd? So empfinden wir nicht. Wer uns zeigt, daß er uns versteht, ist der fremd? Und dann der Applaus? Es ist doch wirklich nichts unnatürlich, wenn er uns freut — an sich schon. Wir haben doch redlich dafür gearbeitet. Freut sich nicht jeder, wenn ihm Anerkennung wird? Du erwartest sie doch auch für Dein Buch, und wärest ganz entteuscht, wenn man sie Dir vorenthielte. Weshalb sollten wir Sängerinnen allein so überirdisch empfinden?"

„Das ist doch etwas ganz anderes?"

„Warum? Wieso?" rief sie, mit ansteigender Heftigkeit.

„Du quälst mich," sagte er.

Sein Ton machte sie stutzig, sie sah ihn an und erstaunte über sein finsteres Gesicht. Was war ihm nur? dachte sie und vergaß darüber ihre weiteren Argumente.

„Wie oft bist Du öffentlich aufgetreten?" fragte er nach einer Pause, wie von einem neuem Gedanken erfaßt.

„O, ich weiß nicht ganz genau. Im ersten Winter natürlich seltener, in den beiden letzten aber sehr oft. Ich erinnere es wirklich nicht, ich habe es aber notiert, und kann es Dir später sagen."

Er deckte flüchtig die Hand über die Augen.

„Sehr oft!" wiederholte er. „Ich mags nicht denken."

„Du bist mir wirklich ganz unbegreiflich," sagte sie unmutig. Dieser Mangeln an Teilnahme für ihre Arbeit war schon verletzend.

Er zwang sich zur Ruhe.

„Ich will Dir sagen, wie ich die Sache ansehe. Da stehst Du auf dem Podium, eine Zielscheibe für alle Blicke uns Bemerkungen, herausgerissen aus dem Schutz des Hauses und Deiner Freunde. Für Geld läßt Du Dich hören, und so hat jeder das Recht, sich zu fragen, ob er auf seine Kosten kommt oder nicht. Jeder kann über Dich urteilen, wie er will, und hast Du Feinde, so bist Du vor keiner Gehässigkeit sicher. Das gab ja Dein Professor heute zu."

„Das ist eine armselige, engherzige Art, die Sache anzusehen, und du bist wahrlich der erste, von dem ich sie höre."

Fortsetzung folgt.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben unvergeßlichen Mutter, unserer Tochter und Schwester,

Frau verw. Bäckermeister

Margarete Strauch

sagen wir allen ein herzliches „Gott vergelt's".

Insbesonders herzlichen Dank dem hochwürdigen Herrn Vikar Schütte für die trostreichen Worte am Grabe, den Ehrw. Schwestern des Hospitals für die liebevolle Pflege und der Bäckerinnung für das ehrenvolle Grabgeleit, sowie für die zahlreichen Kranzspenden.

Oberglogau, den 29. März 1921.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Strauch, als Tochter,
Hermine Grenzmann, als Mutter.

Statt Karten.

Florentine Marziniak
Hans Anschütz
Verlobte.

Neudorf bei Pleschen, Oberglogau,
Ostern 1921.

Betrifft: Schuhwerk und Wäsche.

Bis auf Weiteres werden durch die hiesige Kreislebensmittelstelle an Jedermann verkauft:

Infanteriestiefel, Militärschnürschuhe, Damenhemden, Ulster, Trikotgarnituren, Frauenhemden, Strickjacken, Kinder-Unterhosen, Mädchenhemden, Damenstrümpfe und halbwollene Unterhosen.

Die Preise sind den Ortsbehörden mitgeteilt worden. Der Bevölkerung ist Gelegenheit geboten, gute und billige Sachen zu kaufen.

Ich ersuche die Ortsbehörden, Vorstehendes auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Oberglogau, den 22. März 1921.

Der Landrat des Kreises Neustadt O.-S.
Geschäftsstelle für das Abstimmungsgebiet in Oberglogau.

Preuß. Südd.

Klassen-Lotterie.

Zur Ziehung habe ich noch ¼ und ⅛ Lose abzugeben.

Geld-Lotterie

zum Besten der Errichtung von Beamten-Erholungsheimen des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes.

Ziehung am 1., 2. und 4. April 1921.
Lose zu 3,60 Mark.

Geld-Lotterie

zugunsten der Kriegsgefangenen-Heimkehr

Ziehung am 23., 25., 26., 27., 28., und 29. April 1921
Lose zu 6 Mark.

Hanke,
Preuß. Lotterie-Einnehmer.

1—2 Arbeiter

für meine Zementwerkstatt sucht

Vinzenz Praetor
Bahnhofsstraße 384.

Privat-Büro-Auskunftei!

Sachgemäße Anfertigung von Schriftstücken aller Art. Auskunft in allen Sachen erteilt

J. Zurowietz.
Wasservorstadt 608.

Wer tauscht Abstimmungsmarken mit mir ein?

Habe abzugeben:	Ich brauche:
3 Stück zu 50 Pfg.	1 Stück zu 75 Pfg.
1 „ „ 60 „	1 „ „ 80 „
	2 „ „ 30 „
	2 „ „ 40 „

Auskunft erteilt die Obergl. Zeitung.

Neu! Neu!

Ein Windmotor,

5 m Flügelspannung, mit Kugelrollenlager, genau funktionierend.
— **noch nicht gebraucht,** —
Abmontieren leicht, da Schrauben vorhanden
wegen Todesfall sofort zu verkaufen.

Zu erfragen in der Obergl. Zeitung.

Frisörlehrling

für sofort gesucht.

Schurgalla
Koselerstraße.

Umsteckbleistifte

empfiehlt

E. Radek.

Geschäftsübernahme.

Dem verehrten Publikum von Oberglogau und Umgegend gestatte ich mir hiermit ergebenst mitzuteilen, daß ich

am 1. April cr. das

Hotel zur Post

verbunden mit

Restaurant und Weinhandlung

übernehme.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen verehrten Gästen nur mit dem Besten aus Küche und Keller zu dienen und bitte, mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

J. Torka.

Ein Posten hochtragender Kühe und Kalben

steht Donnerstag, den 31. März

im Gasthause bei Herrn Kaluza (Bahnhof)

zum Verkauf.

Johannes Frank.

Kleines Almosen für den Kirchhausbau in Belgard a. d. Persante erbeten!

Katholiken Oberglogaus, Ihr habt so wunderschöne Gotteshäuser, seht Euch einmal in der Papierhandlung von E. Radek die Ansichten der Katholischen Kirche von Belgard a. d. Persante in Pommern an. Ihr werdet über diese Armseligkeit erschrecken. Wir waren noch froh, wenigstens diesen Raum zu haben. Jetzt aber ist er uns gekündigt worden. Auf der Straße sitzen konnten wir nicht, darum mußten wir trotz der teuren Zeit bauen. Aber unser Geld reicht nicht hin. Helft uns in unserer Not. Sendet ein Scherflein an

Kuratus Radek,
Belgard an der Persante.
Postscheckkonto Stettin 5095.

Spenden nimmt auch entgegen die Papierhandlung von E. Radek in Oberglogau. Auf Wunsch wird Quittung mit der Ansicht unserer Kirche erteilt.

---

1 Schrank, 1 Tisch, Bettfedern, Brennholz und verschiedenes anderes steht zum Verkauf.

Olbrich,
Glückstraße.

Empfehle
Postkartenalbum,
Briefmarkenalbum,
Tagebücher mit Schloß,
Poesiealbum,
Taschenspiegel mit Kamm,
Brieftaschen in Leder

Papierhandl. E. Radek.

Steinigs Handelsschule u. Einjährig.-Institut
Ilmenau Vorkenntnisse nicht erf.

Eine gebrauchte

Nähmaschine

steht billig zum Verkauf.

Julius Hupka,
Wasservorstadt 602.

Friseur-Lehrling

gesucht.

Jüttner, Oberglogau.

Tischläufer, Papierservietten

empfiehlt

E. Radek's
Papierhandlung.

Redaktion Druck und Verlag von Emil Radek in Ober Glogau.